

Abkürzungsverzeichnis	19
Einleitung	25
§ 1 Historische Entwicklung	29
§ 2 Organisation	57
§ 3 Die <i>conseillers</i>	87
§ 4 Zuständigkeit	131
§ 5 Verfahren	149
Ergebnisse	221
Literaturverzeichnis	227
Verzeichnis der Übersichten	247

Vorwort	5
Abkürzungsverzeichnis	19
Einleitung	25
§ 1 Historische Entwicklung	29
I. Gründung des ersten Conseil de Prud'hommes 1806 in Lyon	29
1. Bedürfnis für die Errichtung	29
2. Bezeichnung „Conseil de Prud'hommes“	31
3. Zuständigkeit und Kompetenzen	32
4. Besetzung und Organisation	35
5. Verfahren	37
6. Erfolgreicher Start und Gründungen in weiteren Städten	39
II. Der Weg zu den modernen Conseils de Prud'hommes	40
1. 1848: Aktives und passives <i>conseiller</i> -Wahlrecht für Arbeiter	41
2. Frühes 20. Jahrhundert: vollständige Parität und erweiterte Zuständigkeit	43
3. Reform 1979: allgemeine Zuständigkeit für individualarbeitsrechtliche Streitigkeiten	44
III. Die Entstehung der deutschen Arbeitsgerichtsbarkeit unter Einfluss der Conseils de Prud'hommes	45
1. Französische Gerichte im Rheinland und Großherzogtum Berg	46
2. Berliner Fabrikengericht und Westfälische Fabrikengerichtsdeputationen	48
3. Die preußischen Gewerbegerichte	49
4. Gewerbegerichtsgesetz 1890	50
5. Einführung der Arbeitsgerichte durch das ArbGG 1926	51
IV. Historische Elemente in den modernen Conseils de Prud'hommes und in den deutschen Arbeitsgerichten	52

1. Conseils de Prud'hommes	52
a) Besetzung	52
b) Verfahrensgang	53
c) Einteilung in Sektionen	53
2. Deutsche Arbeitsgerichte	54
a) Eigenständige Gerichte	54
b) Vorrang der gütlichen Streitbeilegung	54
c) Beteiligung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern	55
 § 2 Organisation	57
I. Die Conseils de Prud'hommes im Gerichtssystem	57
1. Zuständigkeiten für arbeitsrechtliche Streitigkeiten	57
a) Einganginstanzen für arbeitsrechtliche Streitigkeiten in der ordentlichen Gerichtsbarkeit	58
aa) Conseil de Prud'hommes	58
bb) Handelsgericht	58
cc) Strafgerichte	59
dd) Ordentliches Gericht erster Instanz	59
b) Einganginstanz für arbeitsrechtliche Streitigkeiten in der Verwaltungsgerichtsbarkeit	60
2. Zivilrechtlicher Instanzenzug	61
3. Vergleich zum deutschen System	62
II. Unabhängiges und unparteiisches Gericht	64
1. Gericht	64
a) Vollwertiges Gericht	64
b) Vollwertige Richter	64
c) Wahrnehmungen aus der Praxis	65
2. Unabhängig	66
3. Unparteiisch	67
a) Rechtsprechung des EGMR	67
b) Grundsatzentscheidung des Kassationshofs	68
4. Schutz der Unabhängigkeit und Unparteilichkeit	71
III. Aufbau des Gerichts	71

1.	Besetzung der Richterbank	71
a)	Arbeitnehmer- und Arbeitgeberrichter	71
b)	Parität	73
c)	Debatte über eine Veränderung der Besetzung	74
2.	Sektionen	76
a)	Einteilung in fünf Sektionen	76
b)	Hintergründe	77
c)	Änderung der Einteilung?	78
d)	Organisation innerhalb der Sektion	79
e)	Sektion für Eilrechtsschutz	80
f)	Die Sektionen im Überblick	81
3.	Administrative Organe	81
a)	Präsident und Vizepräsident	81
b)	Geschäftsstelle	82
4.	Vergleich zu den deutschen Arbeitsgerichten	84
a)	Gerichtsorganisation	84
b)	Besetzung	85
§ 3	<i>Die conseillers</i>	87
I.	Bezeichnung „conseillers“	87
II.	Auswahl und Amtszeit	88
1.	Bis 2017: Wahl	88
2.	Heute: Berufung	90
a)	Ausgangspunkt: Reichweitemessung als Kriterium für die Repräsentativität	91
b)	Sitzverteilung zwischen den Organisationen	92
c)	Kandidatenlisten	95
d)	Prüfung und Ernennung	96
3.	Berufungsvoraussetzungen	97
a)	Allgemeine Voraussetzungen	97
b)	Sektion Führungskräfte	97
c)	Zusammensetzung in der Praxis	98
4.	Ende des Amtes	99

III.	Aus- und Weiterbildung	99
1.	Stellenwert	99
2.	Organisation	100
3.	Grundausbildung	101
4.	Laufende Fortbildungen	102
IV.	Rechtliche Stellung	102
1.	Schutz der <i>conseillers</i>	102
a)	Freistellungsanspruch	103
b)	Besonders geschützte Arbeitnehmer	103
2.	Finanzielle Entschädigung	104
a)	Zeitvorgaben	104
aa)	Gesetzlicher Zeitrahmen	105
bb)	Umstrittene Einführung	106
cc)	Überschreitung des Zeitrahmens	106
dd)	Andauernde Kritik	107
b)	Höhe und Modalitäten der Entschädigung	107
aa)	Arbeitnehmerrichter	107
bb)	Arbeitgeberrichter	108
V.	Befangenheit und Parteilichkeit	108
1.	Amtsethos	108
a)	Verbindungen zur Arbeitnehmer- beziehungsweise Arbeitgeberseite	108
b)	Verbot imperativer Mandate	109
c)	Pflichtverletzungen und Sanktionen	110
2.	Ablehnung und Verweisung	111
a)	Ablehnung von <i>conseillers</i> als befangen	111
b)	Verweisung an einen anderen Spruchkörper wegen eines begründeten Verdachts der Befangenheit	113
VI.	Vergleich mit den ehrenamtlichen Richtern in Deutschland	114
1.	Bezeichnung „ehrenamtliche Richter“	114
2.	Auswahl	115
a)	Von der Wahl zur Berufung	115

b) Vorschlag und Berufung	115
c) „Angemessenes Verhältnis“	117
aa) Wirtschaftszweige und soziologische Gruppen	117
bb) Organisationen	118
d) Anforderungen an die Kandidaten	120
e) Geschlechtergleichgewicht	121
3. Aufgaben und rechtliche Stellung	123
a) Einbringung von Sachkunde	123
b) Zuteilung zu Kammern	124
c) Befugnisse und Verhältnis zum Berufsrichter	125
d) Tatsächliche Einflussnahme	126
e) Schulungen	128
f) Unabhängigkeit	128
4. Zeitlicher Umfang	129
 § 4 Zuständigkeit	131
I. Sachliche Zuständigkeit	131
1. Streitigkeit im Zusammenhang mit einem Arbeitsvertrag	132
a) Arbeitsvertrag	132
b) Zusammenhang	134
2. Abgrenzung zwischen individual- und kollektivarbeitsrechtlicher Streitigkeit	135
3. Einheitliche Auslegung von Tarifverträgen	136
4. Folgen bei sachlicher Unzuständigkeit	137
II. Interne Zuständigkeit: Sektionen	139
1. Geschäftsverteilung: Grundfall	139
a) Tarifvertrag und Verteilungstabelle	139
b) Keine Konzentration bei der Sektion Diverses	140
2. Sonderfall: Sektion Führungskräfte	141
3. Fehlerhafte Zuweisung	141
III. Örtliche Zuständigkeit	142
IV. Gerichtsstandsvereinbarungen und Schlichtungs-/ Schiedsklauseln	143

V.	Rechtsvergleichende Gegenüberstellung	144
1.	Rechtswegzuständigkeit	144
a)	Individual- und kollektivarbeitsrechtliche Streitigkeiten	144
b)	Wichtigster Verfahrensgegenstand: Kündigungen	145
2.	Fachkammern	146
3.	Örtliche Zuständigkeit	146
4.	Parteivereinbarungen	147
§ 5	Verfahren	149
I.	Verfahrensgrundsätze	149
1.	Mündlichkeit	149
2.	Rechtliches Gehör beider Parteien	151
3.	Eingeschränkt: Persönliches Erscheinen	152
4.	Aufgegeben: Einheitlichkeit	152
II.	Parteien des Rechtsstreits und Prozessführungsbefugnis	153
III.	Prozessvertretung und Beistand	155
1.	Vertretung	155
2.	Beistand	155
3.	Befugnis zu Vertretung und Beistand	155
4.	Prozessvertretung als Regelfall	156
a)	Notwendigkeit eines Rechtsanwalts	156
b)	Häufigkeit der Hinzuziehung	156
5.	Rechtsvergleichender Ausblick nach Deutschland	157
IV.	Einleitung des Verfahrens	158
1.	Förmliche Klageschrift	158
a)	Anforderungen	158
b)	Weitere Schritte	159
2.	Klagefrist	160
V.	Güteverhandlung vor dem <i>bureau de conciliation et d'orientation</i>	163
1.	Besetzung und Kompetenzen des <i>bureau de conciliation et d'orientation</i>	163
2.	Ablauf der Güteverhandlung	164

a) Gesetzliche Konzeption	164
b) Sonderfall: Einigung auf eine Pauschalentschädigung	165
c) Praxis	166
3. Vorbereitung der Entscheidungsreife	167
4. Verweisung an das <i>bureau de jugement</i>	168
a) Grundfall	168
b) Neue Möglichkeiten der Verweisung	168
c) Reaktionen auf die neuen Optionen	169
5. Einigungsquote	170
a) Geringe Zahl von gütlichen Einigungen	170
b) Einordnung und Erklärungsansätze	171
aa) Hohe Zahl von vorgerichtlichen Lösungen?	171
bb) Gründe im Verfahren	171
cc) Einigungen ohne Beteiligung des Conseil de Prud'hommes	172
c) Maßnahmen zur Förderung gütlicher Einigungen	174
aa) Öffnung für alternative Streitbeilegungsmethoden	174
bb) Ausgewählte weitere Vorschläge	175
6. Vergleich mit Deutschland	175
a) Güteverhandlung	175
b) Anteil der gütlichen Einigungen	176
c) Mögliche rechtliche Faktoren für die Diskrepanz	179
aa) Bestandsschutz gegen Abfindungsschutz	180
bb) Kündigungsvorgespräch	182
cc) Zeitpunkt der Klageerhebung	183
dd) Rechtlicher und tatsächlicher Rahmen der Güteverhandlung	184
ee) Kostenanreiz	185
ff) Stellung der Richter	186
VI. Streitige Verhandlung vor dem <i>bureau de jugement</i>	187
1. Ablauf der streitigen Verhandlung	187
a) Aufruf der Sachen und Prüfung der Verhandlungsreife	187
b) Plädyoers	188

c) Schriftsätze und Beweismittel	189
d) Praktische Beobachtungen und Vergleich zu Deutschland	190
2. Beweislast und Beweisführung	191
3. Urteilsberatungen	193
a) Mehrheitsentscheidung	194
b) Pattsituation	194
aa) Verfahrensgang	195
bb) Der <i>juge départiteur</i>	196
cc) Zusammenarbeit zwischen dem <i>juge départiteur</i> und den <i>conseillers</i>	196
dd) Vermeidung von Pattsituationen	197
c) Rechtsvergleichende Gegenüberstellung	198
4. Urteil	199
a) Urteilsbegründung	200
b) Rolle des <i>greffier</i>	200
c) Urteilsverkündung	201
VII. Verfahrensdauer	201
1. Dauer der Verfahren vor den Conseils de Prud'hommes	201
a) Statistische Dauer	201
b) Verurteilungen des französischen Staates	203
c) Gründe für die lange Verfahrensdauer	204
aa) Finanzielle und personelle Ausstattung	204
bb) Zersplitterte Zuständigkeiten	205
cc) Gründe im Verfahren	206
2. Gegenmaßnahmen	207
3. Vergleich mit den deutschen Arbeitsgerichten	209
VIII. Kosten	211
1. Anfallende Kosten und Kostentragung	211
a) Kosten des Verfahrens zu Lasten der unterlegenen Partei ..	211
b) Sonstige Kosten	211
2. Prozesskostenhilfe	213
3. Vergleich zu Deutschland	214

IX. Rechtsbehelfe	214
1. Berufung	214
2. Kassation	216
3. Berufungsquote	216
a) Hohe Zahl von Berufungen	216
b) Erklärungsansätze	217
4. Die arbeitsgerichtliche Berufung und Revision in Deutschland	219
Ergebnisse	221
§ 1 Historische Entwicklung	221
§ 2 Organisation	221
§ 3 Die <i>conseillers</i>	222
§ 4 Zuständigkeit	222
§ 5 Verfahren	223
Literaturverzeichnis	227
Verzeichnis der Übersichten	247